

Thurgau lokal

Ortsbus entledigt sich des engen Korsetts
Weinfelder Arbeitsgruppe für Öffentlichen
Verkehr prüft unzählige Varianten. 45

Der Narben-Detektiv

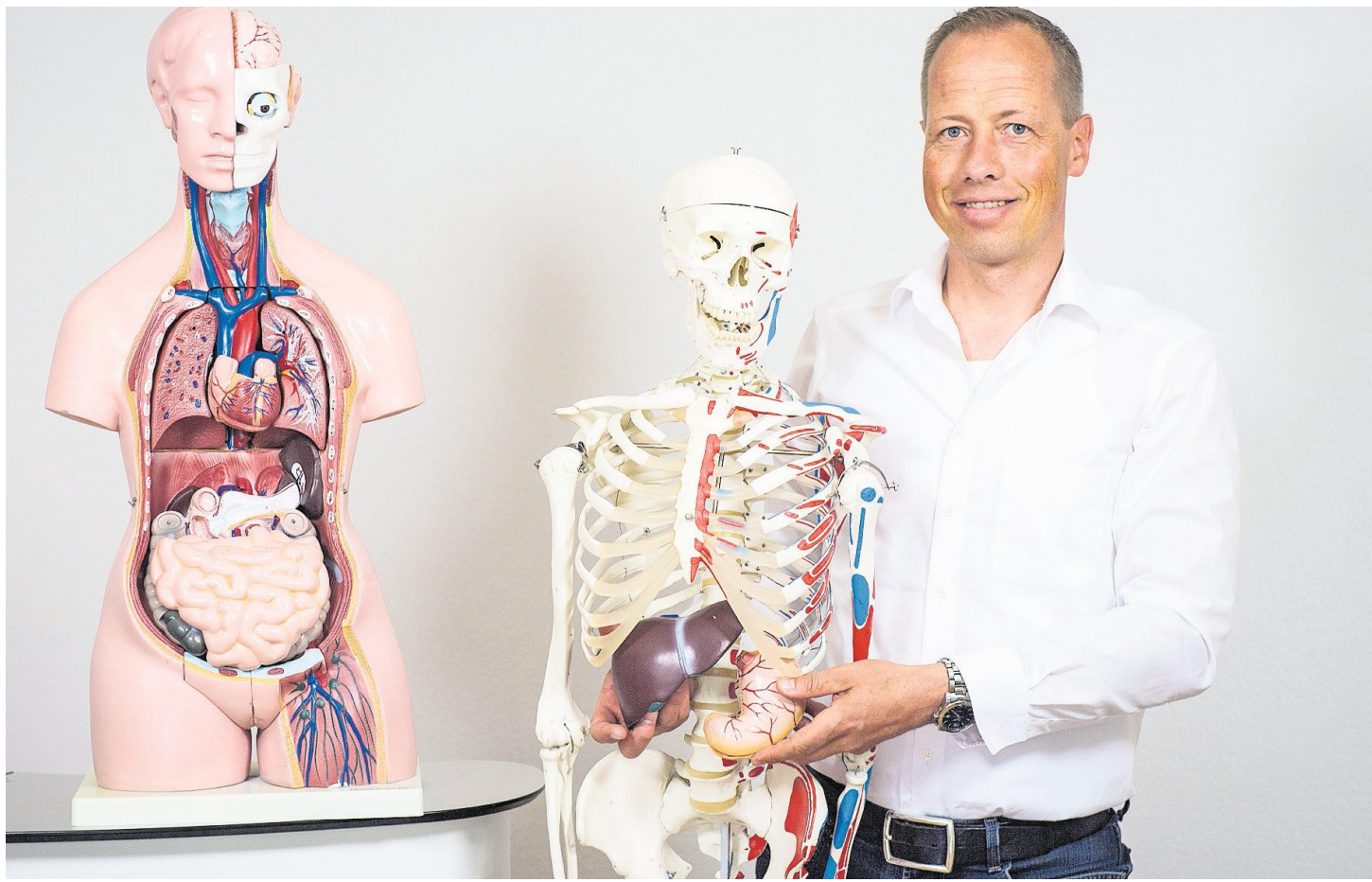
Gesundheit David Boeger aus Romanshorn hat eine Therapie entwickelt, um Verklebungen im Körper zu lösen. Etwa 3000 Physiotherapeuten hat er schon unterrichtet. Im August erscheint ein Fachbuch über seine Methode.

Ida Sandl
ida.sandl@thurgauerzeitung.ch

Von Geduld hält David Boeger nicht viel. Zumindest nicht, wenn es um seine – die Boeger-Therapie – geht. Er sagt Sätze wie: «Wenn es richtig ist, muss es sofort wirken», oder: «Ein Erfolg, der nur kurz anhält, ist ein versteckter Misserfolg.»

Mutige Sätze aus dem Mund eines Physiotherapeuten, der sich beruflich mit Leiden beschäftigt, die oft chronisch sind. Länderte Schultern, schmerzende Bandscheiben, steife Knie.

David Boeger, 47 Jahre alt, gebürtiger Hesse, ist kein gewöhnlicher Therapeut. Er hat eine eigene Methode entwickelt. Seit 25 Jahren arbeitet er damit, hat sie verfeinert, weiter entwickelt, theoretisch untermauert. «Ich lerne bei jedem neuen Patienten», sagt er. Boeger redet sich ins Feuer, wenn er über seine Therapie spricht, über verklebtes Bindegewebe, die Faszien, die gelöst werden müssen. Darüber wie alles im Körper miteinander verbunden ist.



David Boeger mit Modellen der menschlichen Organe: Alles im Körper hängt zusammen.

Bild: Reto Martin

«Wenn es richtig ist, muss es sofort wirken.»

David Boeger
Physiotherapeut

David Boeger ist ein leidenschaftlicher Botschafter seiner Methode. «Ich staune selber immer wieder, wie gut es wirkt.» Dabei sei das Prinzip eigentlich einfach. Mit speziellen Tests spürt er Verklebungen in den Faszien auf, die Operationen oder andere Verletzungen hinterlassen haben. Sie blockieren die gesunden Prozesse. Denn der Körper bestehe zu fast 80 Prozent aus Flüssigkeit. «Alles fliesst.»

In einem gesunden Venensystem darf es daher keine Blockaden geben. Der Stau, den eine Narbe verursacht, kann sich an

Der Kaiserschnitt und der Rücken

Sein Aha-Erlebnis hatte Boeger während seiner Ausbildung. Eine Bäuerin kam wegen chronischer Rückenschmerzen in die Praxis. Trotz Physiotherapie wurde es nicht besser. Die Frau hatte eine markante Kaiserschnitt-Narbe. Boeger fiel auf, dass das Narbengewebe unter enormem Druck

völlig anderer Stelle zeigen. Boeger vergleicht es mit einem Unfall auf der Autobahn. Das Ende des Staus könne Kilometer von der Ursache entfernt sein.

Bei einem speziellen Griff löste sich die Spannung. Verblüffend dabei: Die Rückenschmerzen liessen ebenfalls nach. Von da an setzte Boeger diese Grifftechnik wieder und wieder ein. Mit Erfolg. Er löste Verspannungen im Hals und die Hüftschmerzen hörten auf. Er behandelte den Fuss und das Knie wurde beweglicher. «Es ist wie ein Knoten in einem Gartenschlauch», sagt Boeger. Löst man ihn, fliesst das Wasser wieder.

Zehn Jahre arbeitete Boeger als Physiotherapeut. Inzwischen war er mit seiner Frau Ina nach

Romanshorn gezogen. Er hatte so viele Patienten, dass er einen zusätzlichen Physiotherapeuten einstellen musste. Der wunderte sich über die Arbeitstechnik des Chefs: «Das habe ich noch bei niemand anderem gesehen.» Da sei ihm bewusst geworden, dass er seine eigene Therapieform entwickelt hatte.

In Dubai unterrichtet

«Schreib es auf», ermunterte ihn ein Osteopathie-Ausbildner. Boeger schrieb auf und daraus entstand ein Ordner, und dann noch

einer und die Idee, eine Weiterbildung anzubieten. Die «Boeger-Therapie». «Wir haben Jahre gebraucht, bis wir uns an den Namen gewöhnt hatten», sagt Ina Boeger und lächelt. Sie hat ihren Beruf als Sonderschullehrerin aufgegeben, arbeitet als Dozentin und kümmert sich wie ihr Sohn Arne Goebel um die Organisation.

Die erste Weiterbildung startete im Dezember 2004. Vier Physiotherapeuten hatten sich angemeldet. «Ich war sehr nervös», sagt David Boeger. Wenige Monate später leitete er bereits den nächsten Kurs. Um die 3000 Physiotherapeuten und einige Ärzte hat Boeger mittlerweile in seiner Methode unterrichtet. Reha-Spitäler in Österreich, Deutschland und der Schweiz buchen ihn für Schulungen. Sogar in Dubai hat er schon über die Boeger-Therapie referiert. Es sei eine schöne Erfahrung gewesen, aber sehr zeitaufwendig.

Zeit ist David Boegers Problem. Inzwischen arbeitet er nur noch maximal zwei Tage pro Woche als Physiotherapeut. Ansonsten leitet er Kurse, macht nebenbei seinen Master in Physiotherapie und hat als Co-Autor ein Fachbuch über Narben-Therapie geschrieben.

Zusammen mit Kybun-Gründer Karl Müller bietet er einen Präventionskurs für Gesunde an. «Das Fasziens-Training passt sehr gut zur kybun-Philosophie von den elastischen Schuhen», sagt Boeger. Er ist überzeugt, dass ein Mensch bis ins hohe Alter beweglich bleiben kann: «Der Körper ist perfekt.»

Mehr Infos
www.boegertherapie.com
Stichwort: ixpending

In der TZ von 1917 Fehlbare Soldaten

Das Militärgericht 6 verurteilte einen Appenzeller Mitrailleur wegen Blaumachens infolge Schnapsgenusses zu sechs Wochen militärischer Gefangenschaft, einen Thurgauer Füsilier, der infolge anarchistischer Ideen den Dienst verweigerte, zu vier Wochen Haft, und einen anderen Füsilier wegen Insubordination gegenüber dem Feldweibel zu drei Wochen Gefängnis.

ANZEIGE

Weiterkommen – mit oder ohne Matura.
Dipl. Betriebswirtschaffer/in HF

www.hfw-tg.ch

Mit Mundpropaganda zum Erfolg

Morgensünde Vor gut einem halben Jahr hat der Thurgauer Spezialitätenhersteller Gottlieber einen Brotaufstrich auf den Markt gebracht. Das Geschäft damit läuft mittlerweile gut.

Die Spezialitäten von Gottlieber gehören fast schon zum Thurgauer Kulturgut. Seit 1928 genießt Jung und Alt die bekannten Hüppen und weitere Produkte aus Gottlieben.

Im vergangenen September hat das Unternehmen aus der gleichnamigen Ortschaft an der Rheinmündung zum Untersee mit dem Brotaufstrich «Morgensünde» ein weiteres Produkt auf den Markt gebracht. «Dieser besteht aus der beliebten Pralinéfüllung unserer roten Hüppen sowie leicht zermahlene Stückchen des Gebäcks», sagt Geschäftsführer Dieter Bachmann. Verfeinert werde die Morgensünde mit ein wenig Schweizer Sel des Alpes.

Mit diesen Gottlieber-Zutaten, dem salzigen Abgang sowie dem markanten Namen und der

kunstvollen Aufmachung im Design unterscheidet sie sich von anderen süßen Brotaufstrichen wie Nutella oder der Crunchy Cream von Ovomaltine, erklärt der Ge-

schäftsführer. Zudem werde das Produkt in Handarbeit hergestellt, und man verwende ausschliesslich Kakao aus fairem Handel.

«Die Morgensünde ist überraschend gut gestartet, und wir kommen im Moment mit der Produktion kaum nach», freut sich Bachmann. Das Produkt werde bis jetzt auch praktisch nicht erworben und hat sich vor allem durch Mundpropaganda verkauft.

Expansionspläne werden vorangetrieben

Momentan kann der Brotaufstrich «Morgensünde» nur in den hauseigenen Cafés, im 2015 eröffneten Hotel sowie dem Onlineshop von Gottlieber erworben werden. Ausgewählte Läden wie zum Beispiel das Schlaraffenland in Frauenfeld oder das Madörin in Weinfelden bieten die Morgensünde ebenfalls an. «Das Produkt ist momentan bis auf eine Ausnahme nur in der Schweiz er-

hältlich», sagt der Geschäftsführer. Der Edeka-Markt in Konstanz sei der einzige Vertrieb im Ausland. Im Jahr 2013 hat der Spezialitätenhersteller im südchinesischen Guangzhou bereits über einen Franchisenehmer ein Café eröffnet, im Spätherbst soll ein weiteres in Dubai folgen.

Das Thurgauer Traditionsunternehmen Gottlieber treibt allerdings Expansionspläne voran, um den eigenen Bekanntheitsgrad über den Thurgau hinaus zu erhöhen, national wie auch im Ausland. Im Jahr 2013 hat der Spezialitätenhersteller im südchinesischen Guangzhou bereits über einen Franchisenehmer ein Café eröffnet, im Spätherbst soll ein weiteres in Dubai folgen.

Florian Beer
florian.beer@thurgauerzeitung.ch

Weitere Informationen
www.gottlieber.ch



Der Brotaufstrich aus Gottlieben heisst «Morgensünde».

Bild: PD